

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 10

Artikel: Schweizerische Himalaja-Expedition 1936
Autor: Heim, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir freuen uns, den Lesern der ZI in der heutigen und in den vier nächstfolgenden Nummern, als erste und einzige Schweizer Bilderzeitung die Aufnahmen Professor Heims von seiner erfolgreichen Forschungsreise in den Himalaja zeigen zu können.

Die Redaktion.

L'expédition suisse 1936 dans l'Himalaya

La «Z I» est heureuse de présenter à ses lecteurs — dans ce numéro et les 4 livraisons suivantes — l'exclusivité qu'elle s'est réservée: L'expédition suisse, 1936, dans l'Himalaya. Cette mission avait, avant tout, pour but de poursuivre des recherches géologiques et scientifiques dans ce massif central de l'Himalaya qui est encore presque totalement inconnu, car il ne se trouve pas sur la route de ceux qui vont tenter l'assaut de l'Everest. La plus longue, plus haute et plus jeune chaîne de montagnes du globe présente, quant à sa formation, une certaine analogie avec nos Alpes. Mais tandis que chez nous, les neiges éternelles commencent à 2500 mètres, à la même altitude dans l'Himalaya, la nature déploie de prodigieuses forêts tropicales. L'expédition suisse est partie pour les Indes par avion. Elle a survolé la Palestine et le Golfe Persique dont nous vous présentons aujourd'hui des photographies. Au troisième jour de vol elle atterrit à Jodhpur, puis prit le train en direction de Bénarès.



Blick auf das Heilige Land. Halbwüste Kalklandschaft in Palästina, östlich von Bethlehem, wo durch Herauswittern der tonigen Lage jede härtere Bank des Kreidekalkes als Rippe hervortritt.

En terre sainte. On croirait plutôt à une vision infernale! A l'ouest de Bethléem s'étend une contrée désertique de dunes crayeuses.

Die Mitglieder der Schweizer Himalaja-Expedition 1936. Von links nach rechts: der bekannte Schweizer Alpinist Werner Weckert, Prof. Dr. Arnold Heim, der Expeditionsleiter, und der junge Geologe Dr. August Gansser. W. Weckert erkrankte kurze Zeit nach der Ankunft im Himalaja an einer Blinddarmentzündung, mußte im britischen Militärhospital von Ranikhet operiert werden und vorzeitig die Rückreise antreten.

Les membres de l'expédition suisse 1936, à l'Himalaya. De gauche à droite: l'alpiniste bien connu, Werner Weckert; le Professeur Arnold Heim, chef de mission et le jeune géologue Dr August Gansser. Weckert, lors de l'arrivée de l'expédition à pied d'œuvre, fut victime d'une crise d'appendicite. Opéré à l'hôpital britannique de Ranikhet, il dut rentrer au pays avant l'expédition.



Photo Hans Staub

Schweizerische

1. Flugreise nach Indien

Diejenigen Leser, die nur auf sensationelle Erstbesteigungen eingestellt sind, mögen von den folgenden Berichten enttäuscht werden. Denn die erste schweizerische Himalaja-Expedition hatte sich vor allem eine wissenschaftliche, geologische Untersuchung im Zentralen Himalaja zur Aufgabe gestellt. Dieser Gebirgsstiel war zum Teil noch völlig unbekannt, denn die meisten Expeditionen gehen entweder vom Gebiet von Darjeeling im Osten aus, oder aber durch Kashmir im fernen Nordwesten. Das größte, höchste und jüngste Gebirge unserer Erde sollte auf seinen Bauplan studiert werden im Vergleich zu unseren etwas älteren Alpen. Das Zustandekommen unserer ersten schweizerischen Himalaja-Expedition ist vor allem der großzügigen Unterstützung durch unsere Akademie und der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft zu verdanken, sodann aber auch verschiedenen Gesellschaften und privaten Gönnern, die in dem in Vorbereitung stehenden Buche genannt sein werden. — Die meisten Bilderberichte aus dem Himalaja bringen Episoden kühner touristischer Leistungen in Eis und Schnee. Aber bevor man in jene hohen Gletschergebiete gelangt, muß im zentralen Himalaja eine 60—80 km breite Zone eines welligen Vorgebietes gequert werden. Es ist bewaldet, wo der Wald nicht durch Feuer zerstört ist, und locker besiedelt von Indern sowie von Bhotia's, einem mongolischen Bergvölkchen. Diese oft lieblichen Bergesenden mit ihren Menschen sollen hier nicht übergangen werden. — Schon unsere Flugreise von Rom nach Indien im März 1936 brachte uns herrliche Einblicke in die Struktur der wüstenhaft kahlen Randgebirge Asiens. Während die Geschäftsreisenden in den heruntergeklappten Lehnhühnen schliefen, waren wir zwei Geologen, Dr. Aug. Gaasler und ich, ununterbrochen an der Arbeit mit beobachten, notieren, skizzieren und photographieren. Denn ich hatte schon Monate im Voraus für den wissenschaftlichen Zweck unserer Expedition die besondere Erlaubnis zum Photographieren bei den Regierungen der überfliegenen Länder erlangt. Trotzdem war aber diese Arbeit äußerst ersdwert, schon wegen der hermetisch geschlossenen Fensterscheiben mit ihren Reflexen, und der Flügel, die beim «Douglas» einen großen Teil der Aussicht verdecken. Auf der ganzen Erde gibt es wohl für den Geologen kaum einen schöneren Einblick in den Bau der Erdrinde, als ihn der Flug über dem Ostrande des Persischen Golfes bietet. Denn hier können nicht nur die jung gestauten,



In der heiligen Stadt Benares am Ganges suchte auch der Geologe Gaasler mitten zwischen frommen Hindu-Pligern durch einen Kopsprung Reinigung in dem heiligen Schmutzwasser. Dans la ville sainte de Bénarés. Le géologue Gaasler veut purifier son corps dans les eaux sacrées du Ganges.

prachtvollen Gebirgsstalten wie in einem Modell verfolgt werden, sondern auch die merkwürdige Erscheinung der Diapyre. — Am dritten Flugtag landeten wir in Jodhpur, der großen altindischen Stadt. Schon auf dem Flugplatz Adler, Wildschweine, Füchse und Gazellen! Wie mit einem Schlag, vom Himmel gefallen, befanden wir uns in einer afrikanisch aussehenden Landschaft: weite ebene Steppen mit Zeugenbergen aus Granit und Hunderte von Jahrmillionen alten Lava-Ergüssen und rotem Sandstein. Imposant steht auf einem roten Tafelberg die Festung, von den weißen Häusern der Stadt umgeben. Schon in der nächsten Umgebung trifft man ein reiches Tierleben. Denn nicht nur tötet der Inder nicht; viele Tiere, wie Affen, Krokodile sind ihm heilig. Tausende von Antilopen jagen, vom Auto aufgescheucht, durch die Steppe, wie es unser Film zeigt. Auf der Durchreise mit der Bahn durch Britisch-Vorderindien gönnten wir uns rasche Besuche der berühmten, vielbesuchten Städte: Agra, mit dem schönsten Bauwerk arabischen Stils, dem Sinnbild einer großen Herrscherliebe, dem vor 300 Jahren ganz aus Marmor erbauten Taj Mahal. Dann Benares, die schon in vorhistorischer Zeit heilige Stadt am Ganges, wohnin alljährlich Millionen frommer Hindus pilgern — die einen, um sich in den heiligen Fluten von ihren Sünden rein zu waschen, die anderen, um dort zu sterben. Daß es uns ein halbes Jahr später vergönnt sein werde, auch die entlegene Gletscherquelle dieses heiligen Flusses zu besuchen, ahnten wir damals noch nicht.



Heilige Krokodile in einer Oase bei Karachi (Indien), wo diese Inland-Bestien mit großer Sorgfalt gehütet und gefüttert werden. Objets de la plus grande vénération, les crocodiles sacrés se vautrent dans la fange d'une oasis près de Karachi.



Blick auf die Gegend östlich von Gaza in Palästina. Frische Erosion zerlegt die gelblichen Hügel von Westpalästina, die baumartig verzweigten Rinnen greifen nach jedem schweren Regen etwas weiter rückwärts.

A l'ouest de Gaza (Palestine). Des récentes érosions découpent dans les champs ces sillages filiformes. Après chaque pluie torrentielle, ces ravures se développent.

Blick aus 3000 Meter Höhe auf die gelben Wüsteninseln und Halbinseln der Straße von Hormuz im Persischen Golf. Ertrunkenes Gebirge, von dem nur noch die Gräte aus dem Meer herausragen. Hier biegt die transche Gebirgskette über den Persischen Golf nach Arabien hinüber.

Une vue prise à 3000 m. d'altitude des îles et presque îles désertiques du Golfe Persique. Ces îles sont les vestiges de montagnes disparues, de la chaîne qui, jadis, reliait l'Arabie à l'Iran par le Ras et le Djebel.



Ein Diapyre am Persischen Golf aus 3000 Meter Höhe. «Diapyre» nennt man die an Lavenergüsse erinnernden Ausgeschungen von plastischen Schichtbildungen, namentlich paläozoischen bunten Tonen mit Salz und Gips aus großer Tiefe. Dieser Diapyre, der aus 3000 Meter Höhe aussieht wie ein Kullandee, hat eine Breite von 3 Kilometer.

Un diapyre de 3000 mètres de haut sur le Golfe Persique. Les «diapyses» sont des éruptions de lave solidifiée. Ce dont on ne peut se rendre compte, sur cette photographie, sont des merveilleuses coulées de cette curieuse formation géologique.

... Himalaja-Expedition 1936

BILDBERICHT VON PROF. ARNOLD HEIM